Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Feldpost 186 zu richten.
Manuskripte werden nicht
rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40.
Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I.,
Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Samstag, den 13. Mai 1916. Nr. 133.



Amtlicher Teil.

Prüfungsurlaube.

(KM.-Erlass Abt. 14, Nr. 6098 ex 1916.)

Das Kriegsministerium bewilligt, dass den im Hinterlande befindlichen, an den ungarischen Universitäten studierenden Einjahrig-Freiwilligen Medizinern (landsturmpflichtigen Medizinern), welche am 15. Dezember 1915, beziehungsweise 17. Jänner 1916 zur militärischen Dienstleistung eingerückt sind und neun anrechnungsfähige Semester — ohne Begünstigungen — absolviert haben, zur Erlangung des Doktorates (Ablegung des II. und III. Rigorosums) ein Urlaub in der Dauer von acht Wochen bewilligt wird. Mediziner etc., die bei Teilprüfungen versagen und infolgedessen innerhalb dieser Urlaubszeit das Doktorat nicht mehr erlangen können, haben sogleich zu ihren Ersatzkörpern einzurücken. Diejenigen, welche das Doktorat erlangen, rücken zum Ersatzbataillon (-kompagnie) ihres Truppenkörpers ein und erwarten dort ihre vom Kriegsministerium zu treffende Einteilung.

(KM.-Erlass Abt. 2/W, Nr. 7553/I ex 1916.)

Das Kriegsministerium beabsichtigt, im Jahre 1897 und früher geborene, in aktiver Militärdienstleistung stehende und im Hinterlande befindliche Schüler von Mittelschulen und gleichzuhaltenden Lehranstalten der Länder der heiligen ungarischen Krone, die im Schuljahre 1914/15 den vorletzten Jahrgang an einer diesen Schulen absolviert haben und die Ablegung der Reifeprüfung, beziehungsweise Ablegung der Schlussprüfung anstreben, vom 25. Mai bis 25. Juni 1916 zu beurlauben. Die Ersatzkörper wurden angewiesen, derlei Personen auch, wenn in noch nicht abgegangene Marschformationen eingeteilt, bis zur Ablegung dieser Prüfung im Hinterland zu belassen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 12. Mai 1916. Wien, 12. Mai 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Erhöhte Gefechtstätigkeit an unserer wolhynischen Front hält an. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Artilleriekämpfe dauern in wechselnder Stärke fort.
Zwei feindliche Angriffe auf den Mrzli Vrh wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Türkischer Generalstabsbericht.

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier. Konstantinopel, 11. Mai. (KB.)

Irakfront: Unverändert. Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend hinter den feindlichen Schützengräben ab.

Kaukasusfront: Am 8. Mai wurde der Feind in östlicher Richtung vertrieben. Er macht alle möglichen Anstrengungen, um sich in seinen neuen Stellungen zu behaupten.

In den Gewässern von Smyrna wurde ein feindlicher Monitor von unseren Batterien getroffen. Der Rauchfang und der Mast wurden zertrümmert, worauf sich der Monitor zurückzog.

Der Vorkämpfer für Gerechtigkeit.

Die unterdrückten Völker Russlands haben an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Woodrow Wilson, eine Denkschrift gerichtet, in der sie mit erschütternden Worten um Hilfe gegen die vernichtende Politik der russischen Regierung rufen. Alle jene Argumente, die schon in Friedenszeiten dazu geführt haben, Russland nicht zu den Kulturvölkern im westeuropäischen Sinne zu zählen, alle jene Beschwerden, die eine mittelalterliche Unterdrückungsmethode den gequälten Nationalitäten, denen Russland zur Heimat geworden ist, erpresst hat, sie finden sich in diesem Notschrei wieder.

Der starre Absolutismus der russischen Staatsverfassung hat Organen der Regierung jene Macht überwiesen, die in der unerbittlichsten und vom tiefsten Hasse des schrankenlosen Gewalthabers erfüllten Weise ungestraft das ganze Rüstzeug der Knechtung hervorholen und den Finnländern, Balten, Letten, Litauern, Juden, Ukrainern usw. gegenüber zur Anwendung bringen konnten. Noch allzu gut ist in Erinnerung, welcher Sturm der Entrüstung durch England fegte, als einige Jahre vor Kriegsausbruch die grossen russischen Sensationsprozesse nach Art des Beilis, die Unterdrückung und Verfolgung der Georgier, die vielfältigen Pogroms die ganze gesittete Welt in Aufruhr brachten. Gerade dieses England, das auch den Königsmord in Serbien in der schärfsten Weise brandmarkte, dessen führendes Blatt, die „Times", sich noch durch die Ermordung unseres Thronfolgerpaares zu den schwersten Schmähungen gegen den serbischen Wühler veranlasst sah, steht heute brüderlich mit Russland vereint gegen die Zentralmächte.

In der Note von 20. April hat Präsident Wilson mit besonderem Nachdruck betont, dass er im Namen der Menschlichkeit von Deutschland die Modifizierung des U-Bootkrieges verlange. Nur wenige Tage später wird er als Vorkämpfer für Humanität und Gerechtigkeit von den bedrückten und der Vernichtung preisgegebenen Völkern Russlands angesprochen. So wie Deutschland mit vollem Rechte von Amerika verlangt, dass es die auf sein Banner geschriebene Humanität nicht gegen Deutschland allein, sondern auch England gegenüber, dem Verkünder des Aushungerungskrieges, anwende, so erhebt sich nun auch von anderer Seite her die dringende Mahnung an den Präsidenten der Union, seine wahren Gefühle für die internationale und interkonfessionelle Menschlichkeit in die Tat umzusetzen. Was alles die kleinen Nationen des russischen Riesenreiches in ihrer Petition darlegen, ist heute, da einundzwanzig Monate des Weltkrieges Europa mit blutigen Ereignissen überschwemmt haben, nur eine Wiederholung dessen, was die Russen an Barbarei, Morden und Vergewaltigungen an der unbewaffneten Bevölkerung unseres Grenzgebietes getan haben.

Nach der deutschen Note, die den Vereinigten Staaten eindringlich nahegelegt hat, endlich das heuchlerische Doppelspiel aufzugeben, appellieren jetzt die russischen Völker in gleicher Weise an Wilson. Ein Land, das, wie die Vereinigten Staaten Nordamerikas, Moral und Reinheit der Gefühle zum obersten Lebensprinzip seiner geschichtlichen Entwicklung nach erhoben hat, kann nach diesen Mahnungen sich nicht auf den einseitigen Standpunkt stellen, dass es sich nur um seine eigenen Interessen zu bekümmern habe. Denn allzu oft hat sich Wilson als Sprecher der Neutralen ausgegeben, und eine einseitige Parteinahme auf dem Gebiete des Völkerrechtes und der Menschlichkeit wäre geeignet, das Ansehen Amerikas für immer zu untergraben. Wilson wird jetzt gezwungen, aus der Rolle des passiven Zuschauers herauszutreten, an ihm ist es jetzt, zu handeln und aller Welt zu zeigen, dass nicht England hinter seinen Drohungen steht, sondern dass wirklich die Ueberzeugung, für die Bewahrung von Kultur und Menschlichkeit einzutreten, seine Feder geführt habe. Die unterdrückten Völker Russlands führen keinen U-Bootkrieg, sie haben an Wilson nicht als kriegführende Macht appelliert, sondern als entrechtete, unter dem Joche drückendster Knechtschaft seufzende Menschen.

e. s.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 11. Mai. Berlin, 11. Mai. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Flugzeuge belegten Dünkirchen und die Bahnanlagen von Adinkerke mit Bomben.

Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen nachmittags beim Toten Mann, abends südöstlich Höhe 304 unsere Stellungen an. Beide Male brachen ihre Angriffe im Maschinengewehr- und Sperrfeuer der Artillerie unter beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Eine bayrische Patrouille nahm im Camard-Walde 54 Franzosen gefangen.

Die Zahl der bei den Kämpfen seit dem 4. Mai um die Höhe 304 gemachten unverwundeten gefangenen Franzosen ist auf 53 Offiziere, 1515 Mann gestiegen.

Auf dem östlichen Maasufer fanden in der Gegend des Caillette-Waldes während der ganzen Nacht Handgranatenkämpfe statt. Ein französischer Angriff in diesem Walde wurde abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Bahnhofes Selburg wurden 500 Meter der feindlichen Stellung erstürmt. Hiebei fielen 309 unverwundete Gefangene in unsere Hand; einige Maschinengewehre und Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

TELEGRAMME.

Türkische Erfolge an der Kaukasusfront.

Konstantinopel, 11. Mai. (KB.)

Im türkischen Generalstabsbericht heisst es: Kaukasusfront: In dem Kampfe, der am Morgen des 8. Mai durch einen Angriff unsererseits eingeleitet wurde und bis Abend dauerte, wurde der Feind im Abschnitte des Berges Koppe durch einen Bajonettangriff aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von fast 15 Kilometern vertrieben und gegen Osten zurückgeworfen. In diesem Kampfe nahmen wir sechs Offiziere und über dreihundert Mann gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre in gutem Zustande. Unsere Verfolgungsabteilung blieb trotz des wütenden Schneesturmes mit den Rückzugskolonnen des Feindes in Fühlung. Ebenso wurden durch einen in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai erfolgreich durchgeführten Ueberfall auf die feindlichen Lager bei Baschköi und südlich von Tuzla-Tere, 250 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie, aus denen die feindliche Streitmacht zusammengesetzt war, in Bajonett- und Bombenkampf in wilde Flucht geschlagen und bis auf einen kleinen Rest aufgerieben. Wir nahmen dem Feinde eine grosse Anzahl von Gewehren ab. Im Küstenabschnitte keine Aenderung von Bedeutung. Der Feind, der westlich von Tschewitzlik vorzurücken versucht, war infolge einer von unseren Truppen unternommenen Umgehungsbewegung genötigt, gegen Norden die Flucht zu ergreifen.

Der Jahrestag der italienischen Kriegserklärung.

Intensive Vorbereitungen für patriotische Feiern in Italien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 12. Mai.

In einem von neutraler Seite stammenden Bericht aus Mailand wird gesagt: Für den Tag der Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn sei in ganz Italien ein grosser Apparat aufgeboten, da man unbedingt patriotische Kundgebungen für das befreundete Ausland und die Neutralen verzeichnen will.

In der grossen Oeffentlichkeit zeige sich aber für die Begehung dieses Tages nichts weniger als Begeisterung, trotzdem die Presse durch Verbreitung eines eingehenden Programms für diese Festlichkeiten und durch Artikel Stimmung zu machen versucht.

Es bestehe im Gegenteil eine gewisse Nervosität, die durch die militärische Lage in Italien hervorgerufen wird. Man höre immer wieder die Frage, ob eine österreichisch-ungarische Offensive zu erwarten sei und scheine diesbezüglich nicht ohne Besorgnis.

Die Einigung zwischen Deutschland und Amerika.

Berlin, 12. Mai. (KB.)

Der New-Yorker Vertreter des Wolffschen Bureaus meldet folgendes: Die Hearstschen Blätter stellen fest, dass durch die Annahme der deutschen Antwort sich der Weg für eine ehrenvolle und erfolgreiche Vermittlung zwischen den Kriegführenden vor Wilson auftue. Sie drücken die Ueberzeugung aus, dass die ganze Gemeinschaft des amerikanischen Volkes durchaus bereit ist und den Wunsch hat, dass die Regierung der Union wenigstens den ehrlichen, ehrenvollen Versuch macht, den schrecklichen Krieg zu beendigen, ehe er die Kraft unserer Brudervölker jenseits des Atlantic ausgesogen und zerstört hat.

Mexiko im Vordergrunde des amerikanischen Interesses.

Köln, 12. Mai. (KB.)

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Washington: Man glaubt hier allgemein, dass Deutschland die letzte Note Wilsons nicht mehr beantworten werde, da es heisst, das Wilson dem tiefen Eindruck der deutschen Note durch eine scharfe Antwort entgegentreten musste. Die verbandsfreundlichen Blätter und Anhänger des Verbandes sind tief enttäuscht darüber, dass die Krisis vorüber ist.

Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich jetzt nach Mexiko, wo ernste Verwicklungen drohen. Die amerikanische Einmischung wird für unvermeidlich gehalten.

Eine neue Europareise des Obersten House.

(Privat-Telegramm der „Krakaue. Zeitung".)

Köln, 12. Mai.

Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze, dass Oberst House die Absicht habe, eine neue Reise nach Europa anzutreten.

Die Union und Mexiko.

Villa greift an.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 12. Mai.

Hiesige Blätter melden auf Grund von Berichten englischer Korrespondenten in Mexiko, dass sich an der mexikanischen Grenze grosse Ereignisse vorbereiten.

Truppenabteilungen Villas sind an mehreren Stellen über die Grenze auf nordamerikanisches Gebiet übergegangen. Villa hat die Absicht, die Eisenbahnverbindung mit den Vereinigten Staaten zu zerstören, um die in Mexiko befindlichen amerikanischen Truppen erfolgreich angreifen zu können.

Die russische Hilfe für Serbien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bukarest, 12. Mai.

Nach einer Meldung aus Petersburg hat zwischen dem Zaren und König Peter ein Depeschenwechsel stattgefunden. König Peter ersuchte den Zaren für die Zukunft seines Hauses zu sorgen. Der Zar antwortete in sehr unverbindlicher Weise, er werde alles aufbieten, um dem Hause Karageorgewitsch wieder zu seinem Rechte zu verhelfen.

Der unerbetene Gast.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 12. Mai.

Nach Berichten aus Marseille scheint König Nikolaus von Montenegro von der Entente vollständig kalt gestellt zu sein.

Man hat seinen Besuch in Paris unzweideutig abgelehnt und es soll dem König nur mit Mühe gelungen sein, die mehr als bescheidenen Gehälter für seine Minister aufzubringen.

Griechenland und die Entente

Besorgnis vor neuen Uebergriffen.

Athen, 11. Mai.

Der König, der Ministerpräsident und die Kammermitglieder erhalten täglich aus allen Teilen des Landes eine Menge von Telegrammen, in denen die Regierung aufgefordert wird, das Gebiet der aktiven Entschliessungen zu betreten und unter allen Umständen den Durchzug serbischer Truppen durch griechisches Gebiet zu verhindern.

Die Meldung, dass England die in Frankreich gelandeten russischen Truppen nach Griechenland transportieren wolle, damit diese auf dem Berge Athos Stellung nehmen, hat in der griechischen Bevölkerung grosse Beunruhigung hervorgerufen.

Die italienische Aktion in Nordafrika.

Rom, 12. Mai. (KB.)

Die „Agenzia Stefani" meldet: Italienische Truppen besetzten an der ostlybischen Küste in der Richtung der ägyptischen Grenze am 4. Mai Marsamoressa und am 5. Portobradia.

Grosse Propaganda der Royalisten in Portugal

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 12. Mai.

Die Verhängung des Kriegszustandes über ganz Portugal richtet sich gegen die intensive Propaganda der Monarchisten.

Man befürchtet, dass die Royalisten die gegenwärtige Lage Portugals zur Wiedererrichtung der Monarchie benützen könnten.

Max Reger gestorben.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Leipzig, 12. Mai.

Generalmusikdirektor Max Reger ist plötzlich gestorben.

Leipzig, 12. Mai.

Der Tod Max Regers hat allenthalben die grösste Anteilnahme erweckt. Reger wollte mit der Sängerin Eucken in Wittenberg ein Konzert veranstalten, klagte aber vorgestern Abend über Unwohlsein und begab sich zeitig zur Ruhe. Donnerstag früh fand die Dienerschaft Reger tot auf.

Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

* * *

Der unerwartete Tod Max Regers bedeutet einen schweren Verlust für das Musikleben Deutschlands und der ganzen gesitteten Welt. Erst 43 Jahre war Reger alt geworden und hatte trotzdem einen Ruf als Lehrer, Dirigent und insbesondere als Komponist, der ihn in die erste Reihe der lebenden Musiker stellte. Am 19. März 1873 in dem Oertchen Brand in der Oberpfalz geboren, war Reger schon mit 23 Jahren Lehrer am Konservatorium in Wiesbaden und seit 1907 Musikdirektor in Leipzig. Seine Werke sind vornehmlich solche der Kammermusik. Sie bewegen sich durchwegs in klassischen Bahnen und sind, wie beispielsweise seine klangvollen Solosonaten für Violine, Gemeingut aller wahrhaften Musikverständigen. Max Reger war Dr. phil. und med.

Der Massenmord in Czinkota.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 12. Mai.

Der Massenmord in Czinkota zieht immer grössere Kreise. Bisher hat sich herausgestellt, dass Kiss mit 134 Frauen verkehrt und 96 Bräute gehabt hat.

Kiss trug stets Gift bei sich. Auf die Frage wozu er es brauche, sagte er lächelnd: „Man kann es nie genau wissen, vielleicht für andere." Es ist anzunehmen, dass der Spängler viele Mädchen auch auf andere Weise aus dem Wege geschafft hat.

Die Nachricht, dass Kiss in Serbien gestorben sei, scheint nach den letzten Erhebungen nicht zuzutreffen.

Vom Polenklub.

Wien, 10. Mai. (KB.)

Vom Sekretariat des Polenklubs wird berichtet, dass die Sitzung der volkswirtschaftlichen Kommission für Stadt- und Gewerbe Angelegenheiten durch den Vorsitzenden Dr. Leo für Dienstag den 16. d. M., 10 Uhr früh, einberufen wurde, und dass an demselben Tage um 4 Uhr nachmittags unter dem Vorsitze des Abg. Długosz eine Sitzung der volkswirtschaftlichen Kommission für landwirtschaftliche Angelegenheiten stattfinden wird.

Der Vorsitzende der Kommission für Kriegsentschädigungen Dr. Czaykowski hat eine Sitzung dieser Kommission für Mittwoch den 17. d. M., 10 Uhr früh, angeordnet. Die Sitzung der politischen Kommission findet, wie bereits gemeldet, Donnerstag den 18. d. M. um 5 Uhr nachmittags statt.

Wiener Börse.

Wien, 12. Mai. (KB.)

Die f-'dliche Auffassung der deutsch-amerikanischen Beziehungen wurde durch den offiziellen Wortlaut der Note des Präsidenten Wilson nach keiner Richtung beeinträchtigt und so behauptete sich die feste Stimmung auch im heutigen Verkehr. Lebhaftere Umsätze fanden jedoch nur in Montanpapieren und einzelnen Nebenwerten statt, während im übrigen mangels neuer Anregungen grosse Zurückhaltung herrschte, die Kurse aber vorwiegend behauptet blieben.

Der Anlagemarkt war unverändert fest.

Vom Tage.

Die mexikanisch-amerikanische Krise hat sich empfindlich verschärft, so dass die Möglichkeit einer bewaffneten Intervention nahe gerückt scheint. Durch die neuerliche Verstärkung des Grenzschutzes sind die Vereinigten Staaten von regulären Truppen vollständig entblösst.

Die Alliierten haben beschlossen, Griechenland zum Durchlass der serbischen Truppentransporte zu zwingen.

Nach einer Meldung des belgischen Kolonienministeriums überschritt eine Abteilung belgischer Truppen die deutsche Grenze in Afrika.

Der britische Dampfer „Dolcoath" (1706 Bruttotonnen) ist gesunken.

Deutscher Kongress für Innere Medizin in Warschau.

(Von unserem nach Warschau entsendeten Spezialberichterstatter.)

(Schluss.)

Ueber die

Nierenerkrankungen

erstattete Geheimer Rat Hirsch (Göttingen) ein ausführliches Referat, in dem er an Handen eines grossen Materials alle in Betracht kommenden Momente abhandelte. Ueber die Ursache der im Felde beobachteten Nierenerkrankungen sind vielerlei Vermutungen angestellt worden, und sowohl bei den einzelnen Aerzten wie auch bei den Truppen bildete sich die Meinung, dass die Schutzimpfungen gegen Typhus und Cholera die Ursache abgeben. Demgegenüber konnte mit Sicherheit festgestellt werden, dass andere Momente in Betracht kommen müssen, von denen im Felde Anstrengungen, Durchnässung, veränderte Nahrung zusammenwirken; die gleichen Ursachen, die auch aus Friedenszeiten bekannt sind und nur im Kriege in besonders grossem Masse hervortreten.

An die Referate über die Themen des zweiten Sitzungstages (Typhus, Ruhr, Herz- und Nierenerkrankungen) schlossen sich weitläufige Aussprachen an, die zahlreiche Einzelfragen behandelten und wertvolle Ergänzungen lieferten, aber grösstenteils nur fachwissenschaftliches Interesse beanspruchen können.

Aus der besonders lehrreichen Aussprache über Typhus und Ruhr seien zum Schlusse noch folgende interessante Einzelheiten nachgetragen: Lucksch (Teschen) empfiehlt gegen Ruhr einen polyvalenten Impfstoff zur Schutzimpfung. Er untersuchte auch die Veränderungen des Blutbildes nach Typhusschutzimpfungen und konnte feststellen, dass von 42 Bazillenträgern 35 mittels Impfungen bei Typhus und Ruhr geheilt wurden. Auf Grund vier verschiedener Reaktionen liess sich feststellen, dass nach sechs Monaten der Schutz nach der ersten Typhusschutzimpfung fast geschwunden ist. — Munk (Berlin) weist die günstige Wirkung der Schutzimpfung bei einer grossen Zahl von Bauchtyphusfällen nach. Bei Nichtgeimpften war der Verlauf des Typhus in 57 Prozent der Fälle schwer, in 12 Prozent leicht; bei den Geimpften dagegen in 24 Prozent schwer und in 38 Prozent leicht. Die Seltenheit des Bazillenbefundes im Blute von Typhuskranken im Kriege gegenüber den Friedenserfahrungen ist auf die überall durchgeführte Impfung gegen Typhus zurückzuführen. — Professor von Drigalski (Brüssel) hebt unter anderem den Umstand hervor, dass Mehl und Fett bei reichlicher Darreichung die Dauerausscheidung von Typhusbazillen herabdrücken und andererseits auch für diese keine brauchbaren Nährböden liefern. — Friedel Pick (Prag) bespricht die Eigentümlichkeiten der vom galizischen Kriegsschauplatz stammenden Typhuserkrankungen. — Lippmann (Frankfurt a. M.): Wird die Typhusschutzimpfung bei einem Menschen vorgenommen, der zwar mit Typhusbazillen infiziert ist, aber noch keine klinischen Symptome aufweist, so beschleunigt dies den Ausbruch des Typhus, ohne auf den Verlauf desselben einen schädlichen Einfluss auszuüben. Daher kann auch bei Personen, die der Ansteckung besonders ausgesetzt sind, die Impfung jederzeit ohne Bedenken vorgenommen werden. — Professor Singer (Wien) betont, dass er schon im Jahre 1896 den Nachweis führte, dass die Roseolen Typhusbazillen beherbergen. — Honved-Oberarzt Dr. Unterberg (Budapest) beschreibt eigentümliche Fälle von Gelbsucht mit Milz- und Leberschwellung, sowie Druckempfindlichkeit in der Gallenblasengegend, die manchmal auch typische Roseolen zeigten. In einzelnen Fällen entwickelten sich sonstige Typhussymptome, doch scheinen Typhusbazillen nicht nachgewiesen worden zu sein.

Auch über die Ruhr äussern sich mehrere Forscher noch ausführlich, so Professor Schittenhelm, der bei den Ruhrerkrankungen einer Armee 4·47 Prozent Todesfälle beobachtete. Er erörterte dann eingehend die Beziehungen zwischen dem anatomischen Verhalten des Darms und den klinischen Befunden. Bemerkenswert sind Fälle von Spättot. Zur Behandlung werden Serum-Injektionen von 80 bis 100 *cbmm* empfohlen. — Professor A. Schüller (Wien) macht auf das lästige Symptom von Unterschenkelschmerzen nach Ruhr bei Kriegsteilnehmern aufmerksam. Sie sind streng an die Tibia gebunden, objektive Symptome fehlen. Sie stellen sich oft im Verlauf einer akut fieberhaften Erkrankung mit Nierenentzündung oder Milzschwellung ein. — Gotschlich (Saarbrücken) berichtet über eine mit Börnstein beobachtete Epidemie von echter Ruhr mit zehn Prozent Sterblichkeit, bei der die echten Ruhrbazillen merkwürdigerweise auch durch Pseudoruhrbazillen-Serum (Flexner) in hohem Grade mitagglutiniert wurden. Es handelt sich um eine Variationserscheinung, die nach mehrmonatlicher Fortzüchtung verschwand. Ebenso fiel die Widal'sche Reaktion, mit dem Serum des Erkrankten angestellt, nicht nur mit echten Ruhrkulturen, sondern auch mit Flexnerkulturen positiv aus. — Dozent Kaufmann (Halle a. S.) äussert sich zur Frage der chronischen Ruhr im Auftrage von Geheimrat Ad. Schmidt dahin, dass in zirka fünf Prozent der Ruhrfälle ein chronischer Erschöpfungszustand sich ausbildet, bei dem man eine chronisch-katarrhalische rezidivierende, eine dyspeptische mit fehlendem Magensaft und vorwiegender Darmerkrankung und eine spastische Form unterscheiden kann. Bei letzterer fehlen Durchfälle völlig. Im Röntgengebilde sieht man dann Füllungsdefekte, oft sogar handbreite Unterbrechungen des Darmschattens. — F. Pick (Prag) hatten sich bei einem Transport von Ruhrkranken 10 bis 25 Prozent positive bakteriologische Untersuchungen ergeben. Als durch Brotverkauf die Epidemie in die Zivilbevölkerung eingeschleppt worden war, wurde in 75 Proz. der Kruse'sche und in 4 Prozent der Flexner'sche Ruhrbazillus gefunden. Dabei wechselten die beiden Stämme in derselben Familie manchmal ab.

Für den Arbeitseifer, der an diesem Kongress entwickelt wurde, möge die Tatsache sprechen, dass nicht weniger als 146 Redner sich an den Aussprachen beteiligten, die sich an die 18 erstatteten Referate anschlossen. Der Dank, der dem Ehrenvorsitzenden Exzellenz von Schjerning, dem Vorsitzenden Geheimen Rat His, dem Schriftführer Professor Weintraud (Wiesbaden) und allen den Herren, die sich um das Gelingen des Kongresses verdient gemacht hatten, ausgesprochen wurde, war wohl verdient und berechtigt. *o. r.*

Lemberger Brief.

Die Rote Kreuz-Woche begann am Sonntag mit dem Verkauf von Abzeichen. Es war ein schöner Anblick, als am 30. d. M. die Bevölkerung der Stadt ausnahmslos mit den freudig gekauften Abzeichen versehen in den Hauptstrassen erschien. Der Erlös waren K 10.000.

Die Dritte Mai-Feier, die voriges Jahr einen kümmerlich und zag betonten, im allgemeinen gänzlich unbeachteten Verlauf hatte, sollte diesmal wegen der Werbetätigkeit fürs Rote Kreuz auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Was aber der gewesene Statthalter von Galizien, Graf Leon Pininski, bei dem täglichen Gast des Lemberger Adelskasinos, dem „Generalgouverneur" von Galizien Grafen Bobrinski, nicht erwirken konnte, hat er nunmehr im Vereine mit Fürst Paul Sapieha, dem Vorsitzenden des Galizischen Roten Kreuz-Vereines, bei den österreichischen Behörden durchgesetzt: die Feier wurde am 3. Mai abgehalten. Die Häuser der Stadt waren mit den von den slawischen „Brüdern" im Jahre 1914 verbrannten polnischen Nationalflaggen reichlich geschmückt, die Fenster der Wohnungen und Geschäfte mit Festzetteln zugunsten polnischer Volksschulen versehen, in allen Strassen, grösseren Kaffeehäusern und öffentlichen Anlagen wurden Abzeichen verkauft, so dass der Tag einen Erlös von ungefähr K 20.000 bringen dürfte; K 15.000 sind bereits gezählt. Ueberdies hatten alle Schulen einen freien Tag, zahlreiche volkstüm-

liche Vorträge über die Bedeutung der polnischen Verfassung vom 3. Mai wurden abgehalten, polnische Legionäre waren bei einem feierlichen Strassenumzug vertreten.

Die nichtpolnische Bevölkerung Lembergs ist aber durch einen eigentümlichen Zug in der Werbetätigkeit des Galizischen Roten Kreuz-Vereines in eine Verlegenheit geraten. Der zum zahlreichsten Mitgliedsbeitritt auffordernde Aufruf ist nur in polnischer Sprache abgefasst. Während nun jeder anständige Mensch gerne seine 4 Kronen hergeben möchte und noch so manches darüber, um diesem nützlichen Vereine beizutreten, muss der einsprachige Aufruf befremden.

Viel besprochen wurde in deutschen Kreisen eine Aufsatzfolge der Wiener „Vedette", in der die opferfrohe Hilfe einiger Deutschgalizier beiderlei Geschlechts für zwei aus russischer Gefangenschaft entkommene Krieger, einen Wiener und einen Berliner, anziehend und umfangreich geschildert wird. Das nunmehr wieder erscheinende Wochenblatt „Deutsches Volksblatt für Galizien" dürfte diese Schilderung einstweilen zum Abdruck bringen, bevor eine eingehende Klarlegung alles dessen veröffentlicht wird, was in Lemberg von den Deutschen an liebevoller Fürsorge für Kriegsgefangene und ganz besonders für österreichisch-ungarische Kriegsinvalide ohne Unterschied der Nationalität oder Religion in den hiesigen Spitälern zur Russenzeit geleistet wurde.

Einen edlen Entschluss hat der bekannte Lemberger Menschenfreund **Herrmann** gefasst. Um dem grossen Elend verlassener Kinder in Galizien wenigstens zum Teil zu steuern, hat er die Gründung zweier Waisenhäuser gestiftet, von denen das eine christliche, das andere jüdische Kinder aufnehmen soll. Herr Herrmann hat schon vor Jahren ein Hochschülerheim gestiftet. *—sen.*

Die Fürsorge für heimkehrende Krieger.

Im Konferenzsaale des Krakauer Gemeinderates fand am 2. Mai 1916 die erste Sitzung des für den Territorialbereich des k. u. k. Militärkommandos Krakau eingesetzten Exekutivausschusses der Galizischen Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger statt.

Es nahmen an der Sitzung teil Se. Exzellenz Fürst Adam **Sapieha**, Fürstbischof von Krakau, als Vorsitzender und die Herren **Anczyc** Wacław, Oberleutnant **Czerwiński** Arpad, Dr. **Dulęba** Bronisław, **Epstein** Tadeusz, **Federowicz** Jan Kanty, Oberst **Glasner** Anton, Generalstabsarzt Dr. **Grossmann**, Exzellenz **Hausner** Witold, **Herzberg** Edward, **Horoszkiewicz** Josef, **Ingarden** Roman, Dr. **Janiszewski** Tomasz, Oberstabsarzt Prof. Dr. **Kader** Bronisław, **Konopiński** Michał, **Kowalikowski** Władysław, Exzellenz Dr. **Leo** Juliusz, Dr. **Łobaczewski** Adam, **Ostrowski** Witold, Dr. **Paszkowski** Franciszek, **Pec** Władysław, P. **Podwin** Adam, **Raszka** Jan, Graf **Rej** Mikołaj, **Rolle** Karol, Oberleutnant Dr. **Rolny**, **Sare** Josef, Dr. **Skrzyński** Stefan, **Starzewski** Rudolf, Prof. Dr. **Straszewski** Maurycy, **Stryjeński** Tadeusz, Dr. **Szarski** Henryk, Dr. **Tilles** Samuel, Generalmajor **Truszkowski** Aleksander, P. Dr. **Wądolny** Czesław, Dr. **Ziembicki** Witold, schliesslich als Repräsentant der Regierung Hofrat **Brückner** Gustaw.

Die Sitzung eröffnete Se. Exzellenz der Fürstbischof von Krakau Fürst Adam **Sapieha**, der über Ansuchen des verstorbenen Statthalters von Galizien den Vorsitz führte, und sprach den erschienenen Mitgliedern der Kommission den Dank für ihr zahlreiches Erscheinen aus.

Hienach wandte er sich mit Worten des herzlichsten und tiefempfundenen Dankes an die Herren Repräsentanten des k. u. k. Festungskommandos und des k. u. k. Militärkommandos in Krakau für ihre bisherige auf dem Gebiete der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten entfaltete segensreiche Tätigkeit, insbesondere durch Gründung der durch das k. u. k. Festungskommando im hiesigen Gewerbemuseum, Mydlniki und Rakowice errichteten Kriegsinvalidenschule sowie der durch das k. u. k. Militärkommando Krakau errichteten Schulen in Mähr.-Ostrau, Witkowitz und Ullersdorf, wo beinahe ausschliesslich aus Galizien stammende Kriegsbeschädigte untergebracht wurden. Insbesondere betonte der Vorsitzende die grossen und hervorragenden Verdienste, die sich Se. Exzellenz der Herr Festungskommandant FZM. Kuk erworben hat, dessen Initiative und tatkräftigste Unterstützung die Entstehung der Krakauer Invalidenschule zur Zeit, als infolge der kriegerischen Ereignisse noch keine galizische Landeskommission bestand, zu verdanken ist.

Im weiteren Verlaufe seiner Ansprache hob der Vorsitzende die Wichtigkeit der der Landeskommission harrenden Arbeiten hervor, insbesondere da zur Regelung und Förderung der Frage der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten nicht nur der Staat als solcher, sondern auch die weitesten Kreise der Gesellschaft berufen sind. Auf Gottes Hilfe vertrauend, werde auch dieses Ziel erreicht werden.

Schliesslich beantragte Se. Exzellenz der Fürstbischof die Absendung folgenden Telegrammes an Se. k. u. k. Hoheit den Durchlauchtigsten Protektor der Krakauer Invalidenschule Herrn Erzherzog Karl Stephan:

„Seine kaiserliche und königliche Hoheit Durchlauchtigster Herr Erzherzog Karl Stephan, Baden. Der zur ersten Sitzung einberufene Exekutivausschuss der Landeskommission zur Fürsorge für Kriegsbeschädigte des Territorialbereiches des Militärkommandos Krakau erlaubt sich den Ausdruck seiner untertänigsten Ehrfurcht zu unterbreiten mit der ergebensten Bitte, Höchstderselbe geruhe dasselbe Wohlwollen und Unterstützung den Kriegsbeschädigten auch künftighin angedeihen zu lassen."

Hofrat Brückner stellte den Grundriss der Instruktion für den Exekutivausschuss dar, der vom Ausschusse zum Beschlusse erhoben wurde.

Bei der hiedurch angeordneten Wahl des engeren Exekutivkomitees wurden als Mitglieder desselben gewählt die Herren Dr. Bandrowski, Czerwiński, Horoszkiewicz, Hupka, Ingarden, Dr. Janiszewski, Dr. Łobaczewski, Ostrowski, P. Podwin, Graf Rej, Rolle, Sare, Truszkowski und Dr. Zimbicki.

Einen genauen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit und Organisation der k. u. k. Kriegsinvalidenschule in Krakau sowie über die in dieser Schule bis nun erzielten Resultate erstattete Herr Oberleutnant Czerwiński, während Herr Oberleutnant Dr. Rolny über die Tätigkeit der in Mähr.-Ostrau, Witkowitz und Ullersdorf errichteten Kriegsinvalidenschulen referierte.

Seine Exzellenz Dr. Leo hebt hervor, dass mit Rücksicht auf die sehr grosse Anzahl der aus Galizien stammenden Kriegsinvaliden verhältnismässig zu wenig Kriegsbeschädigte geschult werden, weshalb er den Antrag stellt, die Frage der Errichtung noch weiterer Kriegsinvalidenschulen für die nach Westgalizien zuständigen Invaliden in Erwägung zu ziehen.

Der Leiter der sozialen Fürsorge der k. u. k. Kriegsinvalidenschule in Krakau Herr Ostrowski erstattete hierauf Bericht über die auf obigem Gebiete entfaltete Tätigkeit und erörterte die Regelung der in dieser Hinsicht noch notwendigen weiteren Anordnungen.

Ueber Antrag des Grafen Rej wurde beschlossen, dass die Tätigkeit des Exekutivausschusses sich auf die aus dem Territorialbereiche des k. u. k. Militärkommandos Krakau stammenden Kriegsbeschädigten zu beschränken hat, sowie dass an die kompetenten Faktoren wegen Reaktivierung der bestehenden fachlichen, staatlichen und Landes-Schulen heranzutreten sei, wo die Kriegsbeschädigten fachlich geschult werden könnten.

Herr Dr. Dulemba, Vizepräsident der galizischen Gauvereine, begründete den Antrag, einen Handelskurs zur Heranbildung von ländlichen Kleinkrämern zu gründen, um auf diese Weise einem Teile der Kriegsbeschädigten die Möglichkeit zu verschaffen, sich dem Handelsbetriebe auf dem Lande zu widmen.

Obiger Antrag wurde zum Beschlusse erhoben und die Art der Organisation des Kurses dem engeren Exekutivkomitee überlassen.

Herr Hofrat Brückner erstattete Bericht über das in Krynica für etwa 1000 Kriegsbeschädigte zu errichtende Rekonvaleszentenheim und über die in dieser Sache bereits vorgelegten Offerte.

Nach einer sehr lebhaften Debatte, in der hauptsächlich die Frage zur Erörterung gelangte, ob das Rekonvaleszentenheim in eigener Regie geführt oder ob eines der Offerte berücksichtigt werden soll, wurde die Angelegenheit zur schleunigsten Entscheidung an das engere Exekutivkomitee verwiesen.

Hierauf erfolgte die Konstituierung des neugewählten Exekutivkomitees: Zum Vorsitzenden wurde Generalmajor Truszkowski Alexander, zum Vorsitzenden-Stellvertreter Regierungsrat Dr. Bandrowski Ernst, zum Generalsekretär Herr Ostrowski Witold und zum Kassier Herr Rolle Karl gewählt.

Die russisch-japanischen Abmachungen.

Eine Meldung über weitgehende Abmachungen zwischen **Russland** und **Japan** liegt in einem Tokioter Telegramm der „Russkoje Slowo" vom 14. April im Wortlaut vor. Das Telegramm lautet:

„Die japanische Zeitung „**Nitschi-Nitschi**" teilt aus zuverlässigen Quellen mit, dass zwischen **Russland** und **Japan** ein **Abkommen** geschlossen wird, das folgendes enthält: 1. Russland ist damit einverstanden, Japan die **ostchinesische Bahn** nördlich Tschantschun bis zu einem Punkte dicht südlich Charbin abzutreten. 2. Japan ist damit einverstanden, Russland mit **Waffen** und **Vorräten** bis zu den äussersten Grenzen seiner Produktionskraft bis zum Ende des Krieges gegen Deutschland und Oesterreich zu versehen. 3. Russland ist damit einverstanden, den Japanern, die in Ostsibirien, im nördlichen Sachalin, in der Zone der ostchinesischen Bahn oder in der nördlichen Mandschurei Ackerbau, Handel oder Industrie treiben wollen, **Vergünstigungen** einzuräumen. 4. Russland eröffnet in **Wladiwostok** einen **Handelshafen** und **verzichtet auf militärische Vorbereitungen** irgendwelcher Art, da diese in Japan missverstanden werden könnten. 5. Japan und Russland verpflichtet sich, **gegenseitig** ihre Interessen in der **Mandschurei** und **Mongolei** zu **achten**, und wenn in der russischen Einflusssphäre während des Krieges mit Deutschland und Oesterreich irgendwelche Unordnungen vorkommen, übernimmt Japan auf Bitten Russlands die Wiederherstellung der Ordnung. 6. In dem Falle, dass **Japan** in **China** notwendige Handlungen vornimmt, um den **Frieden** zu erhalten, ohne das Prinzip der Unantastbarkeit Chinas und der Gleichbegünstigung zu verletzen, gesteht Russland Japan Freiheit solcher Handlungen zu, im Falle der Einmischung einer dritten Macht handelt Russland in Uebereinstimmung mit Japan."

Das japanische Blatt, das diese Meldung brachte, versicherte, dieses Abkommen werde demnächst in Petersburg unterzeichnet werden. Daraufhin brachte die „Russkoje Slowo" eine Mitteilung „von anderer Seite", die die japanische Meldung wesentlich einschränkt. Danach bestehen die Zugeständnisse Russlands an Japan in der Ueberlassung jenes Teiles der Bahnstrecke Kwangtschense — Charbin, der die erweiterte japanische Einflussphäre durchschneidet, ferner in der Erlaubnis zur Niederlassung japanischer Einwanderer und Unternehmer in Nord-Sachalin und Ost-Sibirien und in dem Verwaltungsgebiete der ost-chinesischen Eisenbahn. Die Forderung Japans, Wladiwostok künftig ausschliesslich den Charakter eines Handelshafens zu geben, würde von der weiteren Erörterung ausgeschlossen.

Ueber die gegenseitigen Beziehungen Japans und Russlands in der Mandschurei und Mongolei schweigt sich die russische Meldung aus, man darf aber nicht vergessen, dass das Zusammenwirken der beiden Vertragsmächte in diesen Gebieten durch die gegenseitigen Abmachungen von 1910 und 1912 festgelegt worden ist. Unklar bleibt die Frage der China-Politik beider Staaten, obgleich anzunehmen ist, dass Japan seine jetzige Vormachtstellung im fernen Osten auch in diesem Abkommen zum Ausdruck gebracht hat. Alles in allem bedeuten die jetzigen Abmachungen eine enorme Machtverstärkung Japans und ein Zurückweichen Russlands in einigen wichtigen Punkten. Jedoch von einer Preisgabe der militärischen Stellung Russlands im fernen Osten, wie die erste Meldung lautete, kann vorläufig nicht die Rede sein, — vorausgesetzt, dass die oben wiedergegebene offiziöse russische Mitteilung die Wahrheit sagt.

Lokalnachrichten.

Ernennungen. Se. Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen: Zu Militär-Medikamenten-Offizialen die Militär-Medikamenten-Akzessisten: Mag. pharm. Alexander **Eperjesi** des Festungsspitales Nr. 7, Mag. pharm. Josef **Schmalfuss** des Festungsspitales Nr. 3, Mag. pharm. Franz **Pešera** des Festungsspitales Nr. 5.

Der Stadtkommandant von Wien, GM. Richard **Keki**, ist gestern plötzlich gestorben. Er war bei Kriegsausbruch Kommandant einer Brigade und wurde im Dezember v. J. zum Stadtkommandanten von Wien ernannt.

Beschädigungen der Bürgersteige. Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, dass Kaufleute durch unvorsichtiges und fahrlässiges Auf- oder Abladen von Waren und Kisten die Betonplatten der Bürgersteige arg beschädigen. Der Magistrat macht nunmehr die Kaufleute darauf aufmerksam, dass er in solchen Fällen gegen die Schuldigen auf das Strengste vorgehen wird.

Die Kanalisierung Krakaus. Mittwoch fand in der Krakauer Expositur der Baudirektion für Wasserstrassen unter dem Vorsitz des Sektionschefs des k. k. Handelsministeriums, Artur Herbst, eine Sitzung der Kommission statt, die die Ableitung der Kanalwässer vom Stadtterritorium zum Gegenstand hatte. Alle Kanalwässer sollen in an beiden Weichselufern aufzubauende Sammelkanäle und von diesen in die Weichsel geleitet werden. Längs des linken Weichselufers wird sich ein Sammelkanal, vom Norbertiner-Kloster ausgehend, an Polesie, Groble, Rybacki, Kazimierz, Skałki vorbeilaufend, bis Grzegórzki hinziehen. Am rechten Weichselufer wird der Kollektor von Dębniki ausgehend längs des Flussufers über Podgórze bis nach Płaszów verlaufen. Der längs des linken Ufers verlaufende Kanal wird bei Grzegórzki unter dem Flussbette auf das rechte Weichselufer geleitet und bei Płaszów mit dem rechts des Flusses verlaufenden Kanal in einem grossen gemeinsamen Kollektor vereint werden. Dieser vereinte Kollektor wird längs der Weichsel weiter geführt und bei Szczurów in die Weichsel hineingeleitet werden. Die Baukosten dieser für die Gemeinde überaus wichtigen Assanierungsarbeiten werden sich auf etwa 5 Millionen Kronen belaufen. Oberbaurat Pollak hat die diesbezüglichen Pläne bereits vorgelegt und auf deren Grundlage wurde eine kommissionelle Besichtigung vorgenommen.

Anmeldung von Zughunden in Krakau. Auf Grund einer Verfügung des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung verlautbart der Magistrat, dass alle Besitzer von Zughunden, bzw. von grösseren Hunden, die sich als Zugkraft eignen, wie z. B. von Neufundländern, deutschen Doggen, Bernhardinern, Leonbergern u. dgl., verpflichtet sind, diese bis längstens 14. Mai l. J. in den Amtsstunden bei den städtischen Kreiskommissariaten anzumelden. Eine Unterlassung der Anmeldung wird bestraft.

Ankauf von Reben wilden Weines.

Das k. u. k. Kriegsministerium gibt bekannt, dass es vollkommen **trockene** Reben (Ranken) aus dem Jahre 1915 der **wilden** Weinpflanze, welche für Lauben und dergleichen verwendet wird, zum Preise von 6 K per Mtz. ab Verladestation übernimmt.

Anbote wollen unverzüglich an das k. u. k. Kriegsministerium 13. Abteilung, T. u. L. G., Wien III., Vordere Zollamtsstrasse 3, gerichtet werden.

In unserer Administration sind Photographie-Postkarten nach der Plakette des bisherigen Festungskommandanten FZM. Kuk zum Preise von 20 Hellern per Stück erhältlich. Reinertrag für Kriegsfürsorge-Zwecke.

Verschiedenes.

ok. **Ein neues Gemüse.** Am Ende des 18. Jahrhunderts waren in Berlin ähnliche Ernährungsschwierigkeiten wie heute. Allerdings aus anderen Ursachen. Missernten der Kartoffeln und Ueberschwemmungen in den Gemüsegegenden der Mark, die sonst Berlin so reichlich versorgte, veranlassten die Regierung, auf Hilfe zu sinnen. Einer der damals gemachten Vorschläge ging dahin, das Kraut der Mohrrüben, das bisher nur als Viehfutter gebraucht wurde, als Gemüse zur Ernährung der Menschen zu benutzen. Der „Staatsanzeiger" wies ausdrücklich darauf hin, dass das Mohrrübenkraut, wie Spinat zubereitet, eine sehr nahrhafte und angenehme Speise sei, und Stimmen aus dem Publikum bestätigten, dass dieses Gericht tatsächlich viel schmackhafter und bekömmlicher sei als Spinat. Nun, bald werden auch wir dies ausprobieren können.

Die internierten Engländer in Verdun. Bei der grossen Rolle, die die Internierung von Zivilpersonen im Weltkrieg spielt, mag eine historische Erinnerung interessieren, die die gleiche Massnahme in ähnlich grossen Verhältnissen zeigt. Sie war merkwürdigerweise gerade gegen das Land gerichtet, das diese unwürdige Kampfart der Neuzeit wieder aufgedrängt hat. Die Vorgänge spielten in der napoleonischen Zeit und wurden von England heraufbeschworen, das sich um den im Jahre 1802 mit Frankreich geschlossenen Frieden von Amiens nicht kümmerte, sondern die Feindseligkeiten fortsetzte und im Jahre 1803 alle in englischen Häfen befindlichen französischen Schiffe beschlagnahmte, worauf Napoleon auf diese hinterhältige Handlungsweise mit einer entsprechenden Gegenmassregel antwortete, indem er alle englischen Staatsangehörigen im Alter von 18 bis 60 Jahren, die sich gerade in Frankreich und Belgien aufhielten, verhaften und internieren liess. Mehr als 7000 Engländer wurden samt ihren Familien und ihrer Dienerschaft von diesem Erlass betroffen und in Valenciennes, Fontainebleau, Orleans und anderen französischen Städten untergebracht. Mehr als 2000 Zivilgefangenen, unter denen sich zahlreiche Vertreter des britischen Hochadels, wie die Herzogin von Newcastle, Lord Yarmouth, Lord Blayney, die Marchioness von Tweedalle, Lord Elgin und andere Aristokraten befanden, wurde indes die Festung Verdun als Aufenthaltsort angewiesen. Da sie fast alle das Ehrenwort abgaben, keinen Fluchtversuch zu machen, durften sie sich im Bannkreis der Stadt frei bewegen, in Hotels und Privathäusern wohnen und mit der französischen Bürgerschaft verkehren, nur mussten sich die Internierten jeden Morgen um 8 Uhr auf der Mairie einfinden, wo sie alle mit Namen aufgerufen wurden. Die englische Kolonie suchte sich die Zeit in der kleinen, altertümlichen Festungsstadt durch allerlei Spiele und Festlichkeiten zu vertreiben, sodass in Verdun bald eine ganze Reihe englischer Klubs und Gesellschaften entstanden und die Wirte und Geschäftsleute die unfreiwilligen Gäste, die viel Geld ausgaben, gar nicht ungern in den Mauern ihrer Stadt sahen. Die alte Kathedrale von Verdun wurde sogar den Gefangenen zur Verfügung gestellt und die stolzen Engländer setzten durch, dass zuerst der englische Geistliche seine Predigt hielt und erst nach Beendigung des anglikanischen Gottesdienstes der französische Priester seine Messe lesen durfte. Die französischen Offiziere waren den selbstbewussten Briten nicht gerade wohlgesinnt und vermieden allen näheren Verkehr mit ihnen. Zwölf Jahre lang blieben die Gefangenen in Verdun interniert, und während dieser ganzen Zeit durften sie weder Briefe noch Zeitungen aus der Heimat empfangen. Erst der Zusammenbruch der napoleonischen Weltherrschaft im Jahre 1814 brachte den Gefangenen die Freiheit wieder und nach dem Abschluss des ersten Pariser Friedens konnten sie in ihre Heimat zurückkehren. *(„F. Z.")*

Theater, Literatur und Kunst.

Deutsche Theatervorstellungen im Apollo-Theater (Zielona 17). Heute Freitag wird das Lustspiel „Die grosse Leidenschaft" von Raoul Auernheimer aufgeführt. Morgen Samstag, den 13. Mai gelangt die Sensationskomödie „Die Schiffbrüchigen" zur Darstellung. Besonders aufmerksam wird auf die am Sonntag, den 14. Mai bei ermässigten Preisen stattfindende Nachmittags-Vorstellung gemacht, welche eine Wiederholung des mit grossem Beifall aufgenommenen Lustspieles „Onkel Bernhard" bringt. Beginn halb 4 Uhr nachmittags. Sonntag abends 8 Uhr geht der drollige Schwank aus dem Sportleben „777:10" in Szene.

Militär-Konzert im Stadttheater. Die Kapelle des k. u. k. Inf.-Regiments „Jung-Starhemberg" Nr. 13 gibt am Freitag den 19. d. M. im Stadttheater ein symphonisches Konzert zu Gunsten der Hinterbliebenen nach gefallenen Soldaten des Krakauer Hausregi-

Das Kreuz der Welser.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

(68. Fortsetzung.)

Zum Tisch zurückgekehrt, setzte er sich dennoch nicht nieder, sondern blieb, die feingeformten Hände auf die Lehne seines Stuhles legend, stehen und schaute Franzi heiter in die Augen.

Sie wurde darob verwirrt.

„Warum setzen Sie sich denn nicht, Herr Professor?"

„Weil ich heute den Drang habe, allein zu sein."

„Sie wollen sich auch schon zurückziehen?"

„Was Ihnen, deren Gesellschaft ich geniessen könnte, mit Recht unbegreiflich erscheint."

„O, Herr Professor, ich bin nicht eitel."

„Dazu brauchen Baroness' nicht eitel zu sein. Sie müssen es schon wissen, wie gern ich sonst mit Ihnen plaudere."

„Heute aber nicht."

„Nein, heute nicht. Ich habe vieles zu überlegen."

„Und dazu müssen Herr Professor allein sein. Ich verstehe. Ich werde Ihnen Tee hinüberschicken. Sie sollen sich behaglich fühlen."

Voll Eifer hatte sie es gesagt.

„Sie liebes Hausmütterchen!" lächelte er. „Aber warum nennen Sie mich denn noch ‚Professor'? Sie wissen ja schon, dass mir dieser Titel nicht zukommt."

„Herr —"

„Müller, das stimmt."

„Woher wissen Sie —?"

„Dass Sie diesbezüglich nicht mehr getäuscht werden können? Nun Ihre forschenden Blicke, Ihr ganzes Wesen heute haben es mir verraten. Ich kann mir's auch denken, dass Graf Lothar — ein Wort — ein unbedachtes Wort gesagt hat."

„Es ist so. Seien Sie ihm nicht böse, Herr —" Franzi war schrecklich verlegen.

„Herr Müller schlechtweg," sagte er heiter.

„Herr Müller —"

„Haben Sie mir vielleicht etwas zu sagen? Sie sehen nämlich so aus, als wenn Sie etwas auf dem Herzen hätten."

„Ich habe auch etwas auf dem Herzen, etwas, das Ruben betrifft und etwas anderes, das ich heute beobachtet habe."

„Und das ich wissen soll?"

„Das Sie in Ihrer Eigenschaft als — als —"

„als ‚Detektiv' — sprechen Sie es nur aus, das Wort; es tut nicht weh —"

„wissen sollen —", vollendete Franzi.

Müller setzte sich.

Die Baronesse tat dasselbe.

„Also bitte!" sagte Müller. „Zuerst das, was Sie heute beobachtet haben."

„Gegen zwei Uhr war es," begann die Baronesse. „Um diese Zeit pflegt Mama sonst ihr Mittagsschläfchen zu machen. Diesmal aber höre ich, dass sie umhergeht und mit sich selber redet."

„Sie ist erbarmenswert unruhig, Ihre Frau Mutter."

Franzi seufzte. Müller sah sie mitleidig an.

„Bitte weiter!"

„Ich gehe zu Mama hinein," fährt die Baronesse fort, „da stösst sie einen Schrei aus und das Papier, das sie an die brennende Kerze hält, fällt zu Boden. Ich hebe es auf, sie reisst es mir völlig aus der Hand und sagt: ‚Geh'! Geh'! Ich muss allein sein'."

„Da sind Sie gegangen?"

„Was blieb mir übrig?"

„Was für ein Papier war es denn, das Ihre Frau Mutter verbrannte?"

„Ein grauer Brief. Es war mit lila Tinte darauf geschrieben."

„So!"

„Es geht jetzt so Unbegreifliches bei uns vor!" klagte die Baronesse.

„Alles wird sich klären," tröstete Müller die ihm so lieb gewordene junge Dame, „und die Aufregungszustände Ihrer Frau Mutter werden auch vergehen."

„Aber wann erst! Lang hält sie es so nicht mehr aus."

„O Baronesse! Ein Mensch hält viel aus. Oft tragt einer an dreissig Jahren Fürchterliches mit sich herum und keiner weiss oft recht, dass ihn etwas die ganze Zeit her gequält und was dies gewesen ist."

Franzi annehmend, er rede von sich, reichte ihm unwillkürlich die Hand, worüber er sich ein bisschen wunderte.

„Ist das alles, was Sie mir in Bezug auf Ihre Frau Mutter mitzuteilen hatten?"

„Nein. Später hörte ich, wie sie zu Sabine sagte: ‚Auch unter Tags müssen alle Türen abgesperrt sein. Denken Sie an die Zigarrendose und meine Brosche — es ist heute wieder etwas vorgekommen — das beweist, ein Fremder kann hier unbehindert kommen und gehen'. Das, Herr Müller, ist der wichtigste Teil dessen, was ich Ihnen sagen musste."

(Fortsetzung folgt.)

ments. Das interessante Programm des Konzertes wird seit längerer Zeit von dem beliebten Kapelmeister J. N. Hock eingeübt. Die Dreizehner-Kapelle, die sich in Krakau des besten Rufes erfreut, wird aus diesem Anlass zum erstenmale nach der Transferierung des Regiments in Krakau spielen. Kapellmeister Hock wird sich auch als Violinvirtuose hören lassen. Am Konzert nimmt ausserdem die ausgezeichnete Opernsängerin Frl. Alexandra von Szafrańska teil. Es ist zu erwarten, dass dieses Konzert, das unter dem Protektorate Ihrer Exzell. Frau Amalie Kuk und Frau Präs. Leo steht, sich eines grossen Zuspruchs erfreuen wird. Kartenverkauf bei der Tageskasse des Stadttheaters.

Ein polnischer Literaturpreis. In der Sitzung der vereinigten Ausschüsse der „Literarischen Kasse" und des „Vereines polnischer Schriftsteller und Journalisten" wurde der Orzeszko-Preis im Betrage von 2375 Rubeln zum ersten Male verliehen, und zwar an den Schriftsteller Waclaw Sieroszewski, der seit Beginn des Krieges in der polnischen Legionskavallerie dient.

Erziehung der Eltern. Von Dr. Josef K. Friedjung. Anzengruber-Verlag, Wien–Leipzig, Preis K —.60. Dieser kleine, aber im höchsten Grade beherzigenswerte Vortrag des bekannten Wiener Kinderarztes und Abteilungsvorstandes des Ersten öffentlichen Kinderkrankeninstitutes in Wien gibt einem anscheinend paradoxen und in den letzten Jahren viel missbrauchten Schlagwort seine wissenschaftliche Berechtigung und damit den Anspruch auf die ernsthafteste Beachtung wieder. Mit grosser Sachkenntnis umschreibt der Verfasser die verschiedenen, in ihrer eigentlichen Schwierigkeit kaum noch geahnten Aufgaben des Erziehers — als deren Typus er mit vollem Recht die Eltern hinstellt — und beschränkt sein eigentliches Thema auf die am allermeisten vernachlässigte, weil unverstandene psychologische Seite. Indem er sich auf die noch viel zu wenig gewürdigten Forschungsergebnisse des bekannten Wiener Psychiaters Professor Freud stützt, gelingt es dem erfahrenen Autor, das Wesen des Erziehungsvorganges und die daraus abzuleitenden Aufgaben des Erziehers in überzeugender Weise zu formulieren. „Die Leistung der Erziehung und des äusseren Lebens ist es, an die Stelle des Lustprinzips — nach dem das Wesen ausschliesslich leben möchte — das Realitätsprinzip zu setzen", das vom Individuum eine Reihe von Einschränkungen, Verzichtleistungen und Anpassungen fordert. Nachdem der Autor die landläufige Ansicht von der unbedingten, blindgläubigen und über alles Sinnliche erhabenen Liebe zwischen Eltern und Kindern auf Grund der Ergebnisse psychoanalytischer Beobachtungen wiederlegt hat, kommt er zu dem Ergebnis, dass die Einstellung der meisten Eltern zu ihren Kindern eine ungesunde und das anzustrebende Erziehungsideal in der Regel ungünstig beeinflussende ist, wie die zahlreichen „nervösen" Kinder, die Muttersöhnchen und Nesthocker beweisen, die sich so schlecht in unserer heutigen Zeit zurechtfinden. Die erste Bedingung aber zur Heranziehung eines den gegenwärtigen Aufgaben gewachsenen Menschengeschlechts ist die Erziehung der Eltern, die der Autor in die dreifache Forderung zusammenfasst: Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung, Selbstveredlung.

o. r.

Vor einem Jahre.

13. Mai. Der Bericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung gibt bekannt, dass vom 2. bis zum 12. Mai **143.500 Russen** gefangen genommen wurden. — Der Stab der russischen 40. Inf.-Tr.-Div. mit G. d. I. Korniloff hat sich ergeben. — Oestlich des Uszokerpasses erstürmten unsere Truppen Turka. — Der Kampf bei Szawle dauert an. — Bei Ypern wurden weitere feindliche Stellungen genommen. — Die russische Flotte näherte sich dem Bosporus, ergriff aber vor dem „Sultan Jahwuz Selim" die Flucht. — Das Ministerium Salandra hat demissioniert.

SPORT.

Walter Rütt, der deutsche Radweltmeister, ist von den Kraftfahrern zu den Fliegertruppen übergetreten, um als Flugzeugführer ausgebildet zu werden.

FINANZ und HANDEL.

Beschränkung der Schlachtung von Ziegen. Eine Verordnung des Ackerbauministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 9. Mai 1916 betreffend die Beschränkung der Schlachtung von Ziegen trifft für die Dauer der durch den Kriegszustand verursachten ausserordentlichen Verhältnisse folgende Bestimmungen: Die politischen Landesbehörden sind ermächtigt, für ihr Verwaltungsgebiet Bestimmungen zu erlassen, durch die die Schlachtung von Ziegen sowie der Verkauf von Ziegen zwecks Schlachtung Beschränkungen unterworfen wird. Rechtsgeschäfte, die gegen die Bestimmungen solcher auf Grund dieser Ermächtigung erlassenen Verordnungen der politischen Landesbehörden verstossen, sind nichtig. Dies gilt auch für solche Rechtsgeschäfte, die vor Kundmachung der betreffenden Verordnung abgeschlossen wurden und noch nicht erfüllt sind. Schadenersatzansprüche wegen Nichterfüllung, die schon vor dem Inkrafttreten der betreffenden Verordnung entstanden sind, bleiben unberührt. Uebertretungen der von den politischen Landesbehörden erlassenen Verordnungen werden von der politischen Bezirksbehörde mit Geldstrafen bis zu 500 Kronen oder mit Arrest bis zu einem Monate geahndet. Wird die Uebertretung bei Ausübung eines Gewerbes begangen, kann ausserdem die Entziehung der Gewerbeberechtigung verfügt werden. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Spielplan des Deutschen Theaters im Apollo-Theater (Zielona 17).

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr.

Freitag, 12. Mai: „Die grosse Leidenschaft", Lustspiel in drei Akten von Auernheimer.

Samstag, 13. Mai: Sensationskomödie „Die Schiffbrüchigen", Komödie in drei Akten von Brieux.

Sonntag, 14. Mai, 3 Uhr nachmittags, bei ermässigten Preisen: „Onkel Bernhard": 8 Uhr abends: „777 : 10", Turf- und Totoschwank in drei Akten von Otto Schwartz und Karl Mathern.

Kinoschau.

„ZŁUDA", Rynek 34. Pałac Spiski. Programm vom 12. Mai bis 18. Mai:
Kriegsaktualitäten. — **Das Mädel vom Variete.** Drama aus dem amerikanischen Artistenleben in drei Akten. **Carl und Carla.** Heiteres Lustspiel in drei Akten.

„APOLLO" (neben Hotel Royal und Café City). Programm vom 9. bis 12. Mai:
Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen. Aktuell. — **Sein einziger Sohn.** Drama in drei Akten. — **Die Konservenbraut.** Urkomisches Lustspiel in zwei Akten.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 14. Programm vom 12. bis 14. Mai:
Naturaufnahmen. — **Sein Ausgehtag.** Komisch. — **Der grosse Mann.** Lustspiel in drei Akten. — **Der schwimmende Vulkan.** Vorzügliches Drama in drei Akten

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. Programm vom 11. bis 14. Mai.
Eva. Grosses Sittendrama in drei Akten. In der Hauptrolle Erna Morena. — **Ein durchschlagender Erfolg.** Die heiterste Groteske der letzten Saison. — **Neueste Kriegsaufnahmen** von der italienischen und Balkan-Front. — **Ein Ausflug längs der kroatischen Küste.**

Eisenbahn-Fahrplan für Krakau.

Nach dem neuesten Fahrplan vom 1. Mai 1916.

Abfahrt nach		Ankunft in		Ankunft von		Abfahrt von	
Wien	6^{10}	Wien	$7^{\underline{38}}$	Wien	4^{42}	Wien	$2^{\underline{50}}$
	M 10^{00}		$11^{\underline{42}}$		2^{59}		7^{05}
	10^{12}		$11^{\underline{57}}$		$9^{\underline{14}}$		7^{25}
	2^{02}		7^{06}		7^{28}		4^{40}
	2^{48}		$10^{\underline{37}}$		M $5^{\underline{40}}$		$9^{\underline{32}}$
	M $8^{\underline{25}}$		8^{17}		$5^{\underline{55}}$		$9^{\underline{48}}$
	$8^{\underline{35}}$		8^{31}		M 8^{00}		$10^{\underline{10}}$
	M $10^{\underline{35}}$		6^{33}		8^{45}		$10^{\underline{25}}$
	$10^{\underline{45}}$		6^{48}				
Lemberg	M $5^{\underline{48}}$	Lemberg	2^{09}	Lemberg	M 9^{35}	Lemberg	$10^{\underline{30}}$
	6^{45}		2^{15}		9^{45}		$10^{\underline{45}}$
	M 8^{38}		$8^{\underline{40}}$		2^{30}		7^{10}
	9^{20}		$9^{\underline{00}}$		M $7^{\underline{50}}$		8^{25}
	3^{10}		$10^{\underline{26}}$		$8^{\underline{00}}$		8^{40}
	M 5^{15}		$4^{\underline{15}}$		M $10^{\underline{00}}$		2^{45}
	5^{25}		$4^{\underline{30}}$		$10^{\underline{10}}$		3^{00}
Lublin via Szczakowa	$10^{\underline{45}}$	Lublin via Szczakowa	$6^{\underline{19}}$	Lublin via Szczakowa	$1^{\underline{58}}$	Lublin via Szczakowa	10^{25}
	6^{10}		$12^{\underline{15}}$		$12^{\underline{32}}$		$7^{\underline{20}}$
	1^{52}		$3^{\underline{54}}$		4^{52}		$1^{\underline{03}}$
	$8^{\underline{35}}$		3^{12}		7^{06}		$3^{\underline{10}}$
Lublin via Rozwadow	11^{00}	Lublin via Rozwadow	$4^{\underline{04}}$	Lublin via Rozwadow	7^{10}	Lublin via Rozwadow	$5^{\underline{22}}$

Die unterstrichenen Minutenziffern bedeuten Nachtzeit, die fettgedruckten Zeiten Schnellzüge (für Zivil nur I. und II. Klasse).

M = Militärzug.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.